

LOTHAR ZENETTI *1926

FEIERN DIE WÖRTER

Das Wort Hoffnung und das Wort Vertrauen
das Wort Dankbarkeit und das Wort Treue
Freiheit nenne ich und das Wort Mut
auch Gerechtigkeit und das grosse Wort
Frieden

und was wir glück nennen Glückseligkeit
die unbegreifliche Gnade und das leise Wort
Geduld

und das Wort erbarmen ja davon lebe ich

Das Wort Mutter und das Wort Brot
Kind sage ich mein Vater mein Freund
und Freundlichkeit und Geborgensein
Meer sage ich und Baum und Himmel
Wolke und Siebenarmiger Leuchter
Traum sage ich und Nacht meine Schwester
ich nenne die Liebe und das zärtliche Wort
Du

Feiern will ich die Wörter
von denen wir leben

ROSE AUSLÄNDER (1901-1988)

Im Anfang war das Wort
und das Wort war bei Gott
Und Gott gab uns das Wort
und wir wohnten im Wort
Und das Wort ist unser Traum
und der Traum ist unser Leben

Wort an Wort

Wir wohnen
Wort an Wort

Sag mir
Dein liebstes
Freund

Meines heisst
Du

Mutterland

Mein Vaterland ist tot
sie haben es begraben
im Feuer
Ich lebe
in meinem Mutterland
Wort

Sprache

Halte mich in deinem Dienst
lebenslang
in dir will ich atmen

Ich dürste nach dir
trinke dich Wort für Wort
mein Quell

Dein zorniges Funkeln
Winterwort

Fliederfein
blühst du in mir
Frühlingswort

Ich folge dir
bis in den Schlaf
buchstabiere deine Träume
Wir verstehen uns aufs Wort
Wir lieben einander

Sätze

Kristalle
unregelmäßig
kompakt und durchsichtig
hinter ihnen die Dinge
erkennbar

Diese Sucht
nach bindenden Worten
Satz an Satz
weiterzugreifen
in die bekannte
unbegreifliche
Welt

Verborgenes Licht

»Manche Worte
strahlen
Andere schauen mich an
mit schwarzer Magie
ich hole
ihr verborgenes Licht
und lege es
in mein
umdunkeltes Herz
So
lebt es sich
leichter«

MARIE LUISE KASCHNITZ (1901-1974)

Ein Gedicht
Ein Gedicht, aus Worten gemacht.
Wo kommen die Worte her?
Aus den Fugen wie Asseln,
Aus dem Maistrauch wie Blüten,
Aus dem Feuer wie Pfeife,
Was mir zufällt, nahm ich,

Es zu kämmen gegen den Strich,
Es zu paaren widernatürlich,
Es nackt zu scheren,
In Lauge zu waschen
Mein Wort

Meine Taube, mein Fremdling
Von den Lippen zerrissen,
Vom Atem gestoßen,
In den Flugsand geschrieben

Mit seinesgleichen
Mit seinesungleichen

Zeile für Zeile,
Meine eigene Wüste
Zeile für Zeile
Mein Paradies.

FRANZ FASSBIND (1919-2003)

Et in terra pax%

Überlieferte Wörter
infolge Abnutzung
unbrauchbar geworden
Bis einer kommt
und sie zu
neuem Leben
erweckt.

Seht nur, seht!%ufen die
Leute jetzt und staunen:
Seht die totgeglaubten Wörter!
Man hat sie begraben
aber sie haben bloß geschlafen.

Seht doch, wie sie laufen!
Seht, wie sie Schritt halten
mit der Zeit und
immer wieder, mit
JEDER ZEIT.%

HILDE DOMIN (1909 Ä 2006):

Unaufhaltsam

Das eigene Wort,
wer holt es zurück,
das lebendige
eben noch ungesprochene
Wort?

Wo das Wort vorbeifliegt
Verdorren die Gräser,
werden die Blätter gelb,
fällt Schnee.
Ein Vogel käme dir wieder.
Nicht dein Wort,
das eben noch ungesagte,
in deinen Mund.
Du schickst andere Worte
hinterdrein,
Worte mit bunten, weichen Federn.
Das Wort ist schneller,
das schwarze Wort.
Es kommt immer an,
es hört nicht auf, an-
zukommen.

Besser ein Messer als ein Wort,
Ein Messer kann stumpf sein.
Ein Messer trifft oft
Am Herzen vorbei.
Nicht das Wort.
Am Ende ist das Wort,
immer
am Ende
das Wort.

NELLY SACHS (1891-1970)

Wo nur finden die Worte
die Erhellten vom Erstlingsmeer
die Augen-Aufschlagenden
die nicht mit Zungen verwundeten
die von den Lichter-Weisen versteckten
für deine entzündete Himmelfahrt
die Worte
die ein zum Schweigen gesteuertes Weltall
mitzieht in deine Frühlinge .

OTTO KISS *1963

Oft rede ich so viel, dass am
Abend in meinem Mund keine
Wörter mehr zu finden sind.
Vergeblich suche ich nach
ihnen, sie sind alle weg. Doch
ohne Worte kann niemand
verstehen, was mir fehlt.

EVELINE HASLER

Auf Wörtern reisen

Im Zimmer sitzen
und auf Wörtern reisen
Auf Sätzen durch verschlossene Türen
fliegen
Herzen aufschließen mit dem
Schlüssel Wort
Fluchen, segnen, hassen, lieben
alles
wortwörtlich

ROBERT GERNHARDT (1954-2004)

Geleit-Worte

Worte rauschen durch die Rübq
manches froh, manches trüb.

Worte fließen durch den Stift,
manches fehlt, manches trifft.

Worte staun sich auf dem Blatt,
manches stark, manches matt.

Worte sammeln sich im Buch,
manches dumm, manches klug.

Worte strömen durch die Welt,
manches steigt, manches fällt.

Worte, die sich niederschrieb:
Seid so gut, habt alle lieb.

ERNST JANDL (1925-2000)

Bibliothek

Die vielen buchstaben
die nicht aus ihren wörtern können
die vielen wörter
die nicht aus ihren sätzen können
die vielen sätze
die nicht aus ihren büchern können
die vielen bücher
mit dem vielen staub drauf
die gute putzfrau
mit dem staubwedel

ELSE LASKER-SCHÜLER

Jedes Wort hab ich vergoldet...

ROSE AUSLÄNDER

Mein Wort ist schwarz geworden...

SOKRATES

Sprich, damit ich dich sehe.

GOTTFRIED BENN

ö ö du möchtest dir ein Stichwort borgen
. allein bei wem?

ELAZAR BENYOETZ * 1937

Nie wird er glauben, man könne das eine
auch mit anderen Worten sagen
Das Wort tritt seinen Sinn wie eine Reise an.

MARTIN BUBER (1878-1965)

Wir können das Wort ,Gott nicht
reinwaschen, und wir können es nicht
ganz machen; aber wir können es,
befleckt und zerfetzt wie es ist, vom
Boden erheben und aufrichten.